

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Canbaltträger-Bestellgeld 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½ — 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepaltenen Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 176.

Dienstag, den 31. Juli 1900.

140. Jahrgang.

Wir haben die vom Gastwirth Herrn Richter aufgegebenen Abstemplung pp. der gemäß § 9 der hiesigen Biersteuer-Ordnung bei der Ein- und Durchführung von Bier vorzulegenden Nachweisungen dem **Victualienhändler Herrn Friedrich Böhme, Amtschauser Nr. 6** übertrauen.

Merseburg, den 30. Juli 1900. (2156)
Der Magistrat.

Der König von Italien ermordet!

Wolff's Telegraphen-Bureau meldet aus Moskau folgende furchtbare Nachricht:

* **Moskau, 30. Juli.** Rittersnacht. Der König von Italien, nach der Kreisvertheilung bei dem Wettturnen hierelbst um 10 Uhr 30 Min. den Wagen besteigend, wurde von drei Schüssen, wovon einer in's Herz ging, getroffen und starb um 11 Uhr 30 Min. Der Mörder Angelo Breiss aus Prato in Toscana wurde alsbald verhaftet und nur mit Mühe der Volksmuth entzogen. Der Mörder gestand nicht ein Verbrechen.

Eine neue anarchistische Mord- und Greuelthat! Der elende Mordbube ein cynischer Geißel, wie all' seine Vorgänger unheimlichen Ansehens. Nichts vermag diese Kreaturen zu schrecken, sie spotten des Henkerbeils. Hinweg von diesem Wilde, das nur Mißgeburten, Widerwillen und Verachtung einzusüßen vermag.

Kaiser Wilhelm und das deutsche Volk haben einen treuen, bewährten Freund verloren, tiefer Schmerz ergreift uns über das furchtbare, das Entsetzliche. König Humbert, ein Mann von großer Herzengüte und persönlicher Lebenswürdigkeit, hat allezeit unentwegt an der Politik des Dreibundes festgehalten, er war ein Bundesgenosse, auf den wir in der Stunde der Gefahr zählen konnten. Das italienische Volk verliert in ihm einen Fürsten, der alle Tugenden eines solchen

besaß, das italienische Heer seinen obersten Führer, der das Muster eines Soldaten war und keine Gefährte, die Königin Margherita einen Gatten, auf den sie mit Stolz blicken durfte.

Der König Humbert wurde am 14. März 1844 in Turin geboren. An den Bestrebungen der italienischen Patrioten nahm er regen Antheil, diente als Hauptmann im italienischen Feldzuge von 1859 und zeichnete sich 1866 bei Villafranca als Generalleutnant der 16. Division aus. Nachdem er hierauf an der Umbildung des italienischen Heerwesens mitgewirkt hatte, übernahm er als Generalleutnant nach der Einnahme von Rom den Befehl über die dortige Division und wurde 1871 Generalkommandant des dortigen Armeekorps. Am 9. Januar 1878 kam er auf den Thron, leistete am 19. Januar den Eid auf die Verfassung und eröffnete am 7. März das Parlament. Nachdem 1888 der Dreibund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien abgeschlossen worden war, wurde 17.—20. Dez. König Humbert vom damaligen deutschen Kronprinzen, spätem Kaiser Friedrich III., in Rom besucht. Große Volkshöflichkeit erwarb sich der König durch sein menschenfreundliches und furchtloses Auftreten bei dem Erdbeben in Casamicciola 1883 und bei der Choleraepidemie in Neapel 1884. Den Besuch Kaiser Wilhelms II. in Rom 11. bis 19. Oktober 1888 erwiderte der König, begleitet vom Kronprinzen und von Crispi, 21. bis 26. Mai 1889 in Berlin, wo er eine glänzende Aufnahme fand. Den Besuch, den König und Königin von Italien 20. bis 24. Juni 1892 in Potsdam und Berlin machten, gab dieser mit der Kaiserin zurück bei der silbernen Hochzeit, die das italienische Königspaar im April 1893 unter großen Festlichkeiten beging. Auch 1894 und 1896 empfing der König, und zwar beide Male in Beneid, den Besuch des deutschen Kaisers. Er vermählte sich am 22. April 1868 mit seiner damals 17 Jahre

alten Cousine Margherita Maria Theresia, Tochter des Herzogs von Genoa. Dieser Ehe entstammte der Thronfolger Viktor Emanuel, geboren am 11. November 1869.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 30. Juli.

Noch immer ist man im Zweifel, ob die Europäer in Peking noch am Leben sind. Allgemein neigt man der Ansicht zu, daß sie zum mindesten sich nicht mehr in Peking aufhalten. Daß sie noch leben, ist möglich, wenn auch nicht gerade sehr wahrscheinlich, man glaubt, daß mit den jüngst in die Welt gesetzten Meldungen die Chinesen weiter nichts beabsichtigt haben, als die Mächte künstlich hin zu halten und zu täuschen.

Im Uebrigen hat sich in den letzten Tagen die Lage wenig verändert und wenig geklärt. Die Einschiffung der deutschen Truppen ist ordnungsgemäß vor sich gegangen, der Rest wird in Kürze folgen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **Berlin, 29. Juli.** Ueber die Ansprache des Kaisers an die Truppen, welche sich in Bremerhaven einschiffen, existiren verschiedene Versionen. Der Reichszug übernimmt den Vortritt, den das Wolff'sche Bureau verbreitet, dagegen bringt die „Nordwestf. Ztg.“ eine Lesart, welche von der genannten abweicht. Danach hätte der Kaiser gesagt:

„Kommt Ihr vor den Feind, so wird er geschlagen! Bardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! Wer Euch in die Hand fällt, sei in Eurer Hand! Wie vor 1000 Jahren die Hunnen unter ihrem König Giel sich einen Namen gemacht, der sie noch jetzt in der Ueberlieferung gewaltig erscheinen läßt, so möge der Name Deutschland in China in einer solchen Weise bekannt werden, daß niemals wieder ein Chinese es wagt, etwa einen Deutschen auch nur scheinbar

sehen!“ (Wir geben diese Lesart unter Vorbehalt wieder. Die Red.)

* **Berlin, 28. Juli.** Der nächste Truppentransport nach China wird am 30. d. M. an Bord der Dampfer „Sardinia“ (25 Offiziere, 494 Unteroffiziere und Mannschaften) und „Nagasaki“ (18 Offiziere und 495 Unteroffiziere und Mannschaften) abgehen. Ihnen folgt am 31. Juli die „Straßburg“ mit 27 Offizieren und 825 Unteroffizieren und Mannschaften; am 2. August laufen „Adria“ (16 Offiziere, 589 Unteroffiziere und Mannschaften) und „Rhein“ (133 Offiziere, 1976 Unteroffiziere und Mannschaften) nach Ostasien aus. Den Schluß machen am 6. August „S. S. Meier“ (65 Offiziere, 1129 Mannschaften) und „Phönizia“ (58 Offiziere, 1740 Unteroffiziere und Mannschaften).

* **Köln, 28. Juli.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die neuesten Meldungen legen den Mächten die Verpflichtung auf, die Möglichkeit der Rettung der noch lebenden Europäer in den Bereich erster Erwägungen zu ziehen und alsbald den Vorschlag nach Peking zu unternehmen, selbst dann, wenn er ein gewisses Waqnis bedeuten sollte. Desgleichen sei es notwendig, sich alsbald über den Oberbefehl zu einigen. Jede einzelne der Mächte sollte ihre auf politischen Erwägungen beruhenden Einwendungen zurückstellen und lediglich der Thatfache eingedenk sein, daß es eine Ehrenpflicht sei, in Peking zu retten, was noch an Menschenleben zu retten sei. Auf diesem Wege, so schließt die offenbar inspirirte Meldung eines Blattes, komme man auch praktisch am schnellsten zum sichersten Ergebnis.

* **Colombo (Ceylon), 28. Juli.** Die Temperatur an Bord des „Wittekind“ war seit dem Verlassen des Suezkanals überaus heiß. Auf dem Indischen Ocean herrschte beständig ein für die Fahrt recht unangünstiger, stürmischer Südwestmonsun. Hier wurde kurze Paß gemacht. Es wurde das nöthige

andern Ehegeiz, als meine Rosen der Natur täuschend nachzubilden, keine andere Lust, als Sonntags durch Gärten und Fluren zu streifen und in der Werkstatt der Natur zu lernen. Alles ist dahin, meine Ruhe, mein Glück, meine Jugend.“

Der Professor schüttelte engerisch den Kopf. „Ich bin zu einer sehr unglücklichen Stunde gekommen, Aurette“, sagte er. „Das wird vorbeigehen. Nun, ich will noch einen Versuch bei der Wärenflau machen, finde ich aber auch dort kein Gehör, dann müssen Sie, mein Fräulein, Sie müssen! Inzwischen wünsche ich Ihnen Erholung von den Strapazen der Reise und Ihrem Gemüthszustande gute Befehung.“

Er griff nach Hut und Stock und ging. Aurette aber schritt noch lange erregt im Zimmer auf und ab. Die wilden Gedanken, ihres Herzens kamen in dem erregten Mienspiel zum Ausdruck. Sie dachte an ihre Zukunft, denn es war ihr mit ihrem Entschlusse, der Kunst für immer zu entsagen, bitterer Ernst. Immer noch hörte sie im Geiste die silberhelle, jugendliche Stimme ihrer Rivalin.

Einige Stunden waren vergangen und der Abend war bereits angebrochen, als das lächelnde Ohr Aurellens Schritte auf dem Korridor vernahm. Sie kannte den festen, männlichen Schritt. Klopfenden Herzens eilte sie zur Thür und öffnete.

„Herr Braun!“ rief sie und streckte dem Eintretenden beide Hände entgegen.

(Fortsetzung folgt).

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Erster Theil.

Erstes Kapitel: Entdeckungen.

„Es geht nicht, lieber Herr Professor, ganz gewiß nicht! Ich bin heiser. Hören Sie nicht, wie heiser ich bin? Und singen mit dieser Stimme? Nein, das kann mein Freund, mein väterlicher Freund, nicht von mir verlangen!“

„Sie müssen, liebes Fräulein, Sie müssen!“ entgegnete schnell und eindringlich der Professor. „Sie dürfen mich nicht dieser Verlegenheit überlassen! Die Hochzeit, zu der ich mir Ihre gütige Mitwirkung erbittete, ist für die sommerziellen und aristokratischen Kreise ein Ereigniß. Der letzte Spröß einer Adelsfamilie heirathet die einzige Tochter eines der reichsten Industriellen der Hauptstadt. Ich sehe beiden Familien nahe; mit der einen, den Bräunners, bin ich sogar eng befreundet. Ich bin Ihnen eine Aufmerksamkeitspflichtig, man erwartet sie sogar von mir. Und nun bitte, mein liebes Fräulein, werfen Sie doch gefälligst einen Blick auf die Partitur! Niemals ist mir eine Komposition so gelungen, wie diese Motette. Dieses Sopranolo, wie sich das von Ihrer Stimme vorgetragen, ausnehmen müßte!“

„Mit warmem Herzen, mit wahrer Freude eile ich hierher und finde — eine kalte Zurückweisung. Das ist unfreundlich von Ihnen,

vielleicht gar ein wenig undantbar! Fräulein Schlieben.“

Bei dem letzten Wort wandte sich Aurette schnell um und sah den Professor mit blühenden Augen an.

„Wollen Sie damit sagen, Herr Professor,“ entgegnete sie scharf, „daß es ein Verdienst von Ihnen war, mich aus meiner Verborgenheit hervorzu ziehen, meinen Ehegeiz zu entflammen und mich durch Ihren Unterricht in die Kunst einzuführen? Daß Sie sich damit meine Dankbarkeit verdient haben?“

„Aurette, was erregt Sie so? Ich bitte, beruhigen Sie sich! In diesem Tone kann ich nicht mit Ihnen, kann ich mit keiner Dame sprechen.“

Aber die Sängerin schien seine beruhigenden Worte gar nicht zu hören.

„Meine Dankbarkeit?“ wiederholte sie.

„Nun ja! Ist es denn ein Unrecht, zu glauben, daß ich Ihnen und der Kunst mit meinen Bemühungen einen Dienst erwiesen habe?“

„Ein Irrthum mindestens, ein verhängnisvoller Irrthum!“ rief Aurette schmerzlich bewegt.

„Armes Kind!“ sagte der Professor. Mitleidig nahte er sich der Dame, strich ihr mit der Hand leise über das dunkle Haar und fuhr fort: „Schlechte Einnahme gehabt, nicht? Kosten kaum rausgeschlagen! O, ich kenne das.“ „Nein, Herr Professor,“ sagte sie kalt, „das ist nicht die einzige üble Erfahrung, die ich auf meiner Konzertreise gemacht habe. Etwas Anderes ist es, was mich viel tiefer berührt.

Sie halten mich für eine bedeutende Sängerin; ich habe mich auch dafür gehalten. Aber hören Sie, ich bin es nicht! Weit entfernt davon, das Höchste in Kunst erreicht zu haben, bin ich kaum ein Stern zweiter Größe. Herr Professor, ich habe in Köln die Wegener-Mahlmann gehört, ich habe in einem Konzert mit ihr gesungen, und seitdem weiß ich, was ich von meiner Kunst zu halten habe. Ich singe nie wieder!“

„Aurette!“ rief der Professor aufspringend.

„Nie — nie wieder!“ wiederholte sie.

Aurette, Sie wissen nicht, was Sie sprechen!“ rief der Professor ernst. „Gewiß, der Wegener-Mahlmann geht ein großer Ruf voraus; aber lassen Sie diesen Stern erst einmal in die Sonnennähe, hierher nach Berlin kommen. Ich wette, daß er die Hälfte seines Glanzes verliert.“

„O, Sie werden geblendet sein“, rief Aurette, „der kalte Beurtheiler wird zum Bewunderer, der Musikfreund zum Enthusiasten werden. Ganz Berlin wird sich an ihren Wagen spannen, und die Schlieben, die einst so gefeierte Aurette Schlieben, wird froh sein wieder, wenn sie vergessen und nicht in boshafter Vergleichung neben ihre Rivalin gestellt wird. Ja, ja, sehen Sie mich nur kopfschüttelnd an, das ändert an der Sache nichts!“

Ihre Stimme klang weich und traurig, als sie hinzugabte: „O, war ich doch das einfache, unbekante Mädchen, das einst zufriedenen Sinnes im einsamen Mansardenkübchen ihre Blumen wusch! Hoch über dem Getriebe der Welt, dem Himmel nahe, kannte ich keinen

wenige Wasser eingenommen und der Proviantvorrath ergänzt. Die nächste Station wird in Singapur gemacht werden. An Bord des „Wittkeind“ befindet sich alles wohl; die Stimmung der Expeditionstruppen ist vorzüglich.

* **Shanghai**, 28. Juli. Die heutigen Tagesblätter veröffentlichen eine Erklärung eines chinesischen Großbankiers, der Peking am 7. Juli verließ und am 25. Juli in Shanghai eintraf: Alle Gesandtschaften seien zerstört und alle Europäer verjagt worden, ob ermordet, wisse er nicht. Vorstehenden Bericht bestätigt ein Brief des chinesischen Vertreters der russischen Bank in Nanking, in dem er die russischen Bank in Shanghai. Dieser meldet: Einer unserer chinesischen Vertreter traf aus Peking ein und erklärt, alle fremden Gesandten seien ermordet. Als die Chinesen durch Briefchen in die Gesandtschaft einbrachen, tödteten die Belagerten ihre eigenen Frauen und Kinder. Sir Robert Hart beging Selbstmord.

* **Brüssel**, 28. Juli. Die japanische Botschaft theilte der „Independence Belge“ mit, die japanische Regierung sei überzeugt, daß kein Gesandter in Peking mehr lebe, daß Li Hung-tschang lediglich die Mission habe, durch Verbreitung von Gegenmeldungen Zeit zu gewinnen in der Hoffnung, daß unterdessen Zwietracht unter den Mächten entstehe.

* **New-York**, 28. Juli. Wie dem „New-York Herald“ aus Washington gemeldet wird, soll die Depesche des amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, eine Fälschung sein. Das Staatsdepartement besitze einen absoluten Beweis, daß die betreffende Depesche von Cheng und Yuan Schikai gefälscht worden.

* **Sonstige**, 28. Juli. Der italienische Konsul eruchte, um die Zuerückführung der Versicherungen der Chinesen bezüglich der Sicherheit der Gesandtschaften zu erproben, den stellvertretenden Botskönig von Nankon, sich mit dem italienischen Gesandten in Peking in Verbindung zu setzen und von diesem eine Antwort auf eine Anfrage in einer Angelegenheit zu erlangen, die nur dem Gesandten und dem Konsul bekannt ist. Der Botskönig erwiderte, er könne dem Erlauchen nicht Folge leisten, da dieses über sein Vermögen gehe, denn alle Botschaften aus Peking würden auf geheimem Wege erlangt. Der Gouverneur von Schantung sei der Vermittler.

* **London**, 28. Juli. Die Firma Jardine Mathieson erhielt eine Depesche aus Nanking, wonach dort der Verkehr wieder aufgenommen und die Ordnung völlig hergestellt sei.

* **Petersburg**, 28. Juli. Dem Generalstabe zugegangene Nachrichten vom 28. Juli besagen: General Niedermiller meldet telegraphisch aus Strjctenski vom 27. Juli: Das Detachement des Obersten Schwerin wurde zur Verstärkung der Garnison von Wladowoischtsch entandt. Nachmittags brannte es im Orte Wladowo, gegenüber der Station Ignaschino, am Umm. Die Bevölkerung ist geflohen. In Wladowo blieb ein russischer Posten. — Oberst Flug telegraphirt aus Tientsin vom 18. Juli: In dem Gefechte bei Tientsin am 13. Juli wurden sechs Offiziere, darunter ein Oberleutnant, und 22 Mann getödtet und 126 Soldaten verwundet.

* **Totio**, 28. Juli. Einem heute hier aus

Shanghai eingetroffenen Telegramm zufolge verlautet dort, daß die fremden Missionare und eingeborenen Christen bei Pao-tsing von den Bogern am 8. Juli angegriffen wurden. Ein fremder Arzt, dessen Nationalität unbekannt ist, sowie über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt und alle ihre Häuser zerstört. Weiter heißt es, daß der chinesische General Li-ho-ter, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie antreffen, zu tödten. Ein französischer Vater und 2000—3000 eingeborene Christen seien bereits von ihnen niedergemetzelt worden. Man besürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft dieses chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr noch gesteigert und die Lage sich dort noch kritischer gestalten werde.

* **London**, 28. Juli. Die amtliche Instruction an den amerikanischen Konsul in Shanghai ging nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Chronicle“ dahin, sich bei der Konferenz mit Li-hung-tschang streng an die Prinzipien einer friedlichen und freundschaftlichen Politik Amerikas gegenüber China zu halten. Li-hung-tschang versicherte zwar, alle Gesandten seien am Leben, versuchte aber Friedensbedingungen zu erwirken, solange sie Peking noch nicht verlassen hätten. Daran scheiterten alle weiteren Verhandlungen. Nach einer Shanghai'er „Daily Express“-Meldung hat Li völlig den Kopf verloren über eine Boischaft, die ihn heimlicher Antrügen gegen den Thron beschuldigt und den Prinzen Tuan offiziell zum Reichsverweser ernannt. Nach einer anderen Meldung desselben Blattes ist Prinz Tuan dagegen erschlagen worden. Die Stärke der bei Tientsin vereinigten fremden Truppen soll inzwischen auf 28000 Mann angewachsen sein. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ verbleiben in Shanghai'er Telegrammen dabei, daß Russlands militärische Hilfsquellen in Asien weit überschätzt worden seien und Russland nach eigenem Eingeständnis, ohne Verstärkungen aus Europa heranzuziehen, deren Herbeischaffung durch Zerstörung der Eisenbahn sehr erschwert ist, höchstens 8500 Mann auf die Weite bringen könne. Einem Songkonger „Times“-Telegramm zufolge ist das Berliner Missionshaus im Norden der Provinz Kwantung von einem Haufen von Rebellen gebrandschatzt worden. In Schensi werden die eingeborenen Christen massacrirt, fünf Europäer sind ermordet worden.

* **Wien**, 28. Juli. Der österreichische Gesandte in China, Freiherr von Czikan, tritt nächstens die Reise nach Ostasien, nicht auf dem gewöhnlichen Wege, sondern auf der kürzeren Route über New-York und San Francisco an.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal.

Am Tage, da die deutsche Nation des Heimanges ihres großen Kämpfers still gedenkt, da zum ersten Mal seit dem ruhmreichen Krieg von 1870/71 deutsche Truppen aus allen Theilen des Reiches sich zu einer kriegerischen Aktion rufen, begeht einer der verdientesten Feldherren Deutschlands seinen 90. Geburtstag.

Leonhard v. Blumenthal ist am 30. Juli 1810 zu Schwedt a. O. geboren. Seine erste militärische Ausbildung erhielt er im Ka-

dettenhaus. Am 28. Juni 1827 wurde Blumenthal Leutnant, befuhrte von 1830 bis 1833 die allgemeine Kriegsschule in Berlin, wurde 1837 Adjutant des Garde-Regiments, Bataillons. Schon 1846 wurde der hochbegabte junge Offizier in das topographische Bureau, am 2. Januar 1849 als Hauptmann in den Generalstab der Armee versetzt. Kriegerischer Muth und unablässiger Thätigkeitsdrang veranlaßte ihn, im Jahre 1849 als Generalstabschef der schleswig-holsteinischen Armee den unglücklichen Feldzug mitzumachen. 1850 kam Blumenthal nach Karlsruhe in die mobile Division des Generals von Tiegens. Bis zum Jahre 1853 finden wir ihn dann als Begleiter des Prinzen Karl von Preußen auf Reisen, zumal in England. In diesem Jahre kommt der zum Major avancirte als Generalstabsadjutant nach Erfurt, wird 1858 Oberstleutnant und persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl. Im Jahre 1860 wurde Blumenthal mit der Führung des 31., später mit der des 71. Infanterie-Regiments betraut, bis er 1863 zum Generalstabschef des dritten Armeekorps ernannt wurde. Im Feldzug von 1864 spielte Blumenthal als Chef des Generalstabes des kombinierten Korps, seit dem 24. Juni als Generalstabschef des verbündeten Heeres eine bedeutende Rolle. Sein Wirken als Chef des Generalstabes der Armee des Kronprinzen von Preußen im Kriege von 1866 ist bekannt. In der gleichen Stellung sehen wir ihn im Jahre 1870 wieder, wo er vereint mit dem Oberbefehlshaber der Deutschen, zumal die bayerischen Truppen von Sieg zu Sieg führte. Im Jahre 1871 wurde Generalleutnant von Blumenthal zum kommandirenden General des 4. Armeekorps ernannt, das er bis zum Jahre 1888 führte. Einer der ersten Regimentskommandanten Friedrichs III. war die Ernennung seines alten, treuen Mitarbeiters, des Grafen Blumenthal zum Feldmarschall und zum Inspektor der 4. Armee-Inspektion. In dieser Thätigkeit, von der er mit Rücksicht auf sein hohes Alter im Jahre 1892 zurücktrat, hatte er Gelegenheit, seine bayerischen Kameraden, bei denen er während des Kriegsjahres so viel Sympathien gefunden hatte, regelmäßig zu sehen. Jetzt lebt der freundliche alte Herr in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie. An seinem neunzigsten Geburtstag erwacht von Neuem die Erinnerung an das unvergessliche Wirken der Männer, denen wir Deutschlands Einigung immerdar danken und unter denen Graf Blumenthal mit an erster Stelle steht. Möge der hochverdientvolle Feldmarschall sich noch manches Jahr der treuen Dankbarkeit des deutschen Volkes erfreuen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Belgien wird unterm heutigen berichtet: Se. Maj. der Kaiser nahm am gestrigen Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs Grafen von Bülow entgegen. Nachmittags begaben sich der Kaiser mit der Kaiserin, den Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, dem Staatsminister Grafen von Bülow und den Herren und Damen des Gefolges nach der Diäne. Die Herrschaften weilten etwa zwei Stunden auf der Diänenspitze.

gleitenden Missionar, und nachdem eine geraume Zeit vergangen war, bemerkte er ein passant: „Sie wollen wohl eine Depesche absenden?“ Ich hatte meine Depeschen längst einem der Angestellten übergeben und glaubte sie vielleicht schon am Ziele, als der Mandarin einen seiner Diener, die ihn umfanden, beauftragte, sie herbeizuholen. Eine Zeit lang betrachtete er die fremden Schriftzüge. Dann begann das Fragen: Was das für eine Schrift sei? in welcher Sprache? ob in Deutschland viele Menschen schreiben könnten? ob es dort auch Telegraphenbureau in den Städten gebe u. dergl. Endlich, eine halbe Stunde wurde seit meinem Kommen verlossen sein, wurde mir die Sache doch zu stark, und ich ließ den Herrn Mandarin bitten, er möge die Depeschen sofort abgeben lassen. Nun ließ er seinen Sekretär kommen; dieser ließ einen Beamten holen, der, wie er sagte, der englischen Sprache mächtig, aber nicht zu Hause war. Nach einem Viertelstündchen war er angelicet, hocherfreut, endlich einmal wieder englisch parlieren zu können. Ein unverständlicher Wortswall entspruckte seinem Munde, und erst nach mehrmaligem Versuch gelang es mir, ihm zu sagen, er möge doch die Depeschen absenden. „All light, all light!“ (statt all right. Viele Chinesen können nämlich das R nicht aus-

sprechen). Nun zählte er die Worte und ließ den Kassirer die Rechnungen ausrechnen. Währenddessen empfahl sich der Mandarin. Als ich endlich, nach etwa einer Stunde, diese Rechnungen in Händen hatte, zusammen 22 Dollars 40 Cents, wollte der Kassirer diese harten, blinkenden Silberdollars nicht annehmen. Dollars wären in Tsining nicht gangbare Münze. „Aber die Rechnungen der kaiserlichen Telegraphengesellschaft sind doch in Dollars ausgefertigt?“ Ja, aber der Betrag müsse in Sapeken (den kupfernen durchlocherten Münzen) bezahlt werden. „Gut, also rechnen Sie den Betrag in Sapeken aus.“ Die ganze Gesellschaft begab sich nun wieder in die Geschäftslokale, um nach einer Viertelstunde mit der Sapekenrechnung zu erscheinen. Da sah ich, daß ich für jeden Dollar 1000 große Sapeken zahlen sollte, während der Kurs nur 750 bis 800 Sapeken betrug. Natürlich protestirte ich gegen diese Deutlichkeitsberei. „Ja“, meinte der Kassirer, „der Kurs des Dollars schwankt, er kann nächsten Monat wieder 1000 Sapeken betragen (was indessen gar nicht denkbar war), außerdem muß der Mandarin doch die Miethe des Lokals, die

Lokales.

* Merseburg, den 30. Juli 1900.

* **Kirchliche Fürbitte.** Mit Allerhöchster Ermächtigung hat der Evangelische Oberkirchenrath die Konfessionen seines Amtsbezirks angewiesen, schleunigst Fürsorge zu treffen, daß nachstehende Fürbitte in das Allgemeine Kirchengebet (Agende Seite 7 Zeile 2) eingeschaltet werde: „In der schweren Prüfung, die durch ruchlosen Friedensbruch über uns gekommen ist, bitten wir Dich: Allbarmer Herrgott und Vater, tröste die Betrübbten, deren Angehörige um des Vaterlandes willen im fernen Lande den Tod erlitten haben. Breite Deine Hand über die, welche um ihres kirchlichen Glaubens willen verfolgt und gequält werden, und über die Verflüchtigten Deines Evangeliums unter den Heiden. Laß das Geleit Deiner Stärke mit den Säbnen unseres Volkes sein, die ausgefacht sind, Recht und Gerechtigkeit auszurichten unter den Freieren; mache ihre Hand festhaft, und führe sie uns heim mit einem ehrenhaften Frieden.“

* **Aus unsern kirchlichen Gemeinden.** Wie wir bereits vor einigen Monaten mittheilten, gedient Herr Pfarrer Teichert am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten. Die Stelle gewährt, wie es in dem öffentlichen Ausschreiben heißt, außer freier Wohnung, ein Jahresgehalt von 5630 Mark, wovon auf die Dauer von 8 Jahren jährlich 1558 Mark Prämiengehalt aus dem Pensionsfond der evangelischen Landeskirche zu zahlen sind. — Mit Bezug auf die Notiz in der letzten Nummer d. Bl., betreffend Einlasskarten zu kirchlichen Trauungen, wird uns mitgetheilt, daß ein solcher Modus bereits bei einer hiesigen Gemeinde, der des Doms, zur Einführung gelangt ist.

* **Die neuen Schnellzüge Berlin-München.** Für die seit dem 1. Mai verkehrenden D-Schnellzüge München-Jena-Halle-Berlin Nr. 39 und 40 ist vom 1. Oktober ab eine weitere Beschleunigung in Aussicht genommen. Die Aufenthaltzeiten in Probstzella, Bamberg und Würzburg sollen fortfallen, so daß in Bayern nur München Haltestation bleibt. Wie weiter bekannt wird, sind Verhandlungen eingeleitet, die darauf abzielen, daß der D-Schnellzug 39, der jetzt um 9.35 Vormittags in München abgeht, vom 1. Oktober an um zwei Stunden früher gelegt und beschleunigt wird, so daß die Ankunft in Berlin gegen 6 Uhr Abends (bisher 8.50 Abends) erfolgt.

* **Vom Wetter.** Am gestrigen Sonntag war die Temperatur wieder sehr hoch gestiegen, es war wohl der heißeste Tag in diesem Sommer. Abends gegen 10 Uhr ging ein Gewitter nieder, das den ersehnten Regen brachte.

Provinz und Umgegend.

* **Aus dem Regierungsbezirk Merseburg.** Daraus mit dem Kantor- und Küsteramt verbundene Lehrstellen auf dem Lande des Regierungsbezirks Merseburg, welche mit mehr als 3000 Mark jährlichem Einkommen (eingeschlossen ist Grundgehalt, Alterszulagen in ihrer erreichbaren Höhe und Wohnungswert) dotirt sind, sind folgende: 1. Oberhain 3000 M., 2. Luttersteden 3002 M., 3. Schenkensberg 3005 M., 4. Oberhain 3010 M., 5. Zaunmünde 3015 M., 6. Heideberg 3022 M., 7. Lutz 3024 M., 8. Bennstedt 3025 M., 9. Oberlautenthal 3034 M., 10. Lohmigg 3038 M., 11. Gröben 3047 M., 12. Diebstau 3049 M., 13. Wolfersode 3052 M., 14. Wengelsdorf 3059 M., 15. Wolfstedt 3066 M., 16. Annaburg 3080 M., 17. Gröben 3081 M., 18. Soldaten 3087 M., 19. Gröben 3100 M., 20. Welleber 3100 M., 21. Großhorbetsa 3100 M., 22. Welleber 3100 M., 23. Cannawitz 3120 M., 24. Wolfsteyn

Beamten zc. bezahlen, und da sind 1000 Sapeken für den Dollar nicht zu viel.“ „Gut, dann nehmt die Silberdollars!“ „Das geht nicht, der Mandarin nimmt nur Sapeken.“ „Dann holt den Mandarin.“ Wieder verging eine Weile und der Mandarin erschien unter tiefen Bücklingen. Er würde diesmal eine Ausnahme machen und die Dollars annehmen. Ich zählte das Geld auf den Tisch. Nun kam aber noch die Prüfung der Münzen. Es wurde eine Wage geholt und jeder Dollar abgemogen; stimmte das Gewicht, so wurden immer je zwei Dollars des Klanges wegen aneinandergeschlagen. Endlich war die Zahlung beendet. Wir konnten den Yamen verlassen. Im Vorbeigehen blühte ich durch das offene Fenster in den Apparatraum. Dort stand der englisch sprechende Chinese mit einem Buche in der Hand und las. „Hallo, sind meine Depeschen fort?“ „Ach ja, die Depeschen!“ Dabei blühte er um sich, um sie zu suchen. „Nein, noch nicht, aber ich werde sie gleich absenden.“ So werden in Tsining zumellen Depeschen expedirt.

Mittheilungen aus Nord-China.

II. Die telegraphische Verbindung zwischen Peking und der Außenwelt ist bekanntlich unterbrochen worden. Wie in China durch chinesische Schriftzeichen überhaupt telegraphiert werden kann, erzählt Ernst v. Hesse-Wartegg humoristisch in seinem jüngsten, doch aktuellen Chinawerke: „Schantung und Deutsch-China“ (3. J. Weber, Leipzig 1899, Preis 12 M.). Tsining, der Hauptfick der deutschen katholischen Mission von Schantung, besitzt eine Telegraphenstation, von der man nach Peking, Shanghai, Tsingtau zc. für zehn Cents, also 20 Pfennig das Wort, telegraphiren kann. Ich hatte einige Depeschen abzugeben und trat deshalb, als mir gelegentlich beim Telegraphenpamen vorbeikamen, dort ein. Nachdem wir zwei Höfe durchgesehen hatten, wurden wir von einem Beamten in die Empfangshalle geführt und gebeten, Platz zu nehmen. Daß etwa viertelstündigen Warten kam der Mandarin in der Amtstracht, um uns den oblitaten Thee darzubringen. Dann erkundigte er sich nach meinem Befinden, tonerwirte längere Zeit mit dem mich be-



3129, 25. Schmerz 3139, 26. Gladig 3150, 27. Groß-örner 3160, 28. Egidia 3159, 29. Trebnitz 3169, 30. Emdorf 3164, 31. Jühern 3169, 32. Lettin 3180, 33. Wimmelburg 3180, 34. Bodersdorf 3185, 35. Polleben 3202, 36. Euenfeldt 3206, 37. Gelfa 3206, 38. Oberböhlen a. E. 3210, 39. Glesien 3225, 40. Esperstedt 3225, 41. Bodwitz 3233, 42. Emdine 3233, 43. Sandersdorf 3237, 44. Boigtstedt 3244, 45. Or-Wissa 3247, 46. Wilsingsleben 3263, 47. Wittenberg 3281, 48. Banzleben 3281, 49. Eichen 3319, 50. Unterböhlen 3342, 31. Trotha 3347, 52. Wölzig 3350, 53. Gottle 3350, 54. Beienlaubingen 3360, 55. Ziersleben 3360, 56. Schraplau 3366, 57. Wöhlmirtsdorf 3397, 58. Wella-leben 3409, 59. Gatterstedt 3484, 60. Klostermansfeld 3507, 61. Kleppig 3586, 62. Wieder-Güstedt 3621, 63. Gammurz 3648, 64. Nietleben 3820, 65. Eberdingen a. E. 3943.

Kalle. 24. Juli. In der Klinik wurde die Fabrikarbeiterin Marie Thiele wegen eines angeblichen Magenleidens aufgenommen. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Genannte große Quantitäten Kirchen aus den Steinen verschluckt hatte, eine Thorheit, vor der schon so oft — leider umsonst — gewarnt wurde.

Schwendt. 27. Juli. In der hiesigen Weber'schen Ziegelei und Asphaltpflaster-Fabrik brach ein größeres Schmelzgefäß aus, das einen Fabrikraum, in dem Karboliumene gedacht wird, vollständig einäscherte. Nur durch das energische Eingreifen der freiwilligen Fabrik- und der zahlreich anwesenden auswärtigen Feuerwehren wurde das wütende Element nach Zehntägiger schwerer Arbeit auf seinen Herd beschränkt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Ermitz. 28. Juli. Am Donnerstag Nachmittag stürzte beim Füttern ein Herr Mühlbesitzer Felgner gehöriges Pferd und verendete auf der Stelle. Das bisher gesunde und kräftige Thier ist jedenfalls einem Hitzschlag erlegen.

Men. 28. Juli. Die hiesige Frauen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft hat eine sehr nachdemenswerte Einrichtung getroffen. Sie läßt nämlich, um ihre Arbeiter bei der jetzt herrschenden fast tropischen Hitze von dem Genuß des Alkohols und Bieres abzuhalten, große Quantitäten guten Kaffee für sie lochen, so daß sie ihren Durst damit löschen können.

Selbra. 28. Juli. Am Donnerstag wurde in der sog. „braunen Karoline“ die Leiche des 13jährigen Schulmädchens K. aufgefunden. Die kleine, die auf Tagelohn ging, hat zweifellos Selbstmord verübt, doch kam man sich nicht denken, was sie in den Tod getrieben haben könnte. Im Ufer fand man den Storb, die Gabel und die Pantoffeln derselben.

Gienburg. 27. Juli. Gestern Nachmittag bemerkten Passanten der Hörsbrücke und an der Schölpe dorthin beschäftigte Frauen eine im Mühlgraben schwimmende und mit dem Tode ringende weibliche Person. Da die diesen aufregenden Vorfall Beobachtenden des Schwimmens jedoch nur Untunde waren und andere männliche Hilfe nicht zur Hand, mußte man leider die mit dem Tode Ringende den Wellen überlassen, nachdem, jedoch vergeblich, seitens der Frauen versucht worden war, der Ertrinkenden Hilfe zu bringen. Allen Anschein nach war es eine 12-14jährige Mädchen; die Personalken konnten jedoch bis jetzt noch nicht festgestellt werden, auch wurde der Leichnam noch nicht aufgefunden.

Gabe a. S. 27. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist an der Fabrikleie zwischen Groß-Mosenburg und Werkleitz ein Bierwagen der Kaiserbrauerei von A. und W. Allendorf zu Schönebeck in die Saale gefahren. Der Wagenführer und die beiden Pferde ertranken. Es wird angenommen, daß der Wagenführer geschlafen hat und die Pferde den Wagen an der abschüssigen Fahr-rampe nicht halten konnten. Als die Fährer von anderen Ufern herankam, war das Llad- glied bereits gesunken. Von dem Wagen tagt nur der obere Theil aus dem Wasser heraus. Die Leiche des unglücklichen Bier- fahrers ist noch nicht gefunden.

Raumburg. 27. Juli. Gestern Abend ertrank beim Baden in der Nähe des Hallischen Angers, außerhalb der geordneten Badeanstalten, der etwa 18 Jahre alte Sohn der Frau Strumpfwirker Doff. Er wurde bald gefunden, aber anbauende Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Trebnitz. 27. Juli. Infolge Hitz- schlages wurde heute Mittag die in der Gerold'schen Dampfzelle beschäftigte, etwa 40 Jahre alte Arbeiterin Marie Deckert unwohl und mußte nach ihrer Wohnung geschafft werden. Dort hauchte sie nach Verlauf weniger Stunden ihr Leben aus.

Mühlhausen. 28. Juli. Gestern Abend ist der Kontorist B. mit dem Barbier W. von hier unter Mitnahme von 900 M., dem Holzwaarenfabrikanten K. gehörig, entwichen. B. hat dem Kontoristehelfer der K.'schen Firma

das Geld abgenommen unter dem Vorwande, das Geld selbst zur Post tragen zu wollen, während er dem Lehrling einen kleinen Privat- auftrag gab, den dieser unterdessen ausführen sollte. W. befürdete jedoch das Geld nicht zur Post, sondern verschwand mit dem oben angegebenen Barbier B. Es wird vermutet, daß sich beide über Leinefelde nach Hamburg oder Kiel begeben haben werden. Ein Geld- brief über 1400 M., den der Lehrling noch bei sich hatte, ist für die Firma glücklicher- weise noch gerettet worden, da der Lehrling diesen an B. nicht ausgeliefert hatte.

Nordhausen. 28. Juli. Bei der Brand- katastrophe in Hoboken verunglückte auch ein Nordhäuser, Gustav Kuhne, der Sohn eines hiesigen Restaurateurs. Gustav Kuhne war seit 14 Jahren im Dienste des „Norddeutschen Lloyd“, und zwar als Oberkopf auf dem Dampfer „Bremen“. Der Verunglückte ist am letzten Montag mit der „Barbarossa“ in Bremerhaven angekommen. Ihm sind die Arme verbrannt, das Nasenbein gebrochen; weiter hat er mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe, an den Hüften und am Rücken davongetragen. Seine ganze Habe hat er bei dem Brande verloren. Durch einen Sprung in die Fluth rettete er sich von dem brennenden Schiffe. Er schwamm bis zur Mitte des Gutfon, wo er von einem Boote aufge- nommen wurde. Dann wurden seine Wunden vorläufig verbunden. Später transportierte man den Verunglückten nach New-York ins Hospital. Die Aerzte hoffen, Kuhne soweit wieder herzustellen, daß er sich anfangs An- zug zu seinen Eltern begeben kann.

Wittenberg. 26. Juli. Es ist wahrlich ein löstlicher Gedanke — so schreibt man über die Anschaffung der Glocken für die neue deutsche evangelische Kirche in Rom — daß besonders die Frauen und Jungfrauen in der evangelischen Provinz Sachsen, der „Provinz der Reformation“, sich zusamen- schließen, um in Wittenberg, der „Wiege der Reformation“, als Mittelpunkt, das Gelüst für die geplante evangelische Kirche in Rom zu schaffen. Der Kirchenkreis Tannstedt sammelte zu diesem Zwecke bereits 104 Mark, ein Fräulein Scheer übergab dem Frauen- verein der Gustav Adolf-Stiftung ein Spar- kastenbuch über 150 M.; mit anderen Gaben sind bis jetzt bereits 400 M. gesammelt worden. Weitere Gaben nehmen die Herrn Buchhändler M. Grosse-Halle a. S. und Pastor Herrmann-Wittenberg (Bezirk Halle) entgegen. — Der Bau der neuen Kirche in Rom dürfte übrigens sehr bald in Angriff genommen werden.

Leipzig. 29. Juli. Der Untersuchungs- richter des Königl. Landgerichts erläßt folgende Befamtmachung: Morb. Am 30. Juni 1900, Sonnabends, in der Mittagszeit ist in Prie- stlich bei Marktstraße die Mauersehe- frau Bötkner in ihrer Wohnung ermordet und beraubt worden. Als Thäter ist der Arbeiter Carl Heinrich Donau aus Großbözig verhaftet. Die von ihm bis zu jenem Mit- tag benutzten Kleidungsstücke (grünliche Wulst aus dünnem Stoff, im Rücken durch Gummi- zuge zusammengehalten, blaüliche Weste und hellgraue Hose) fehlen noch und sind wahr- scheinlich in einer der Häusern weißlich von Leinwand verborgen worden. Die von ihm ge- raubten Kleidungsstücke sind sofort in einem Tragkorb nach Leipzig geschafft und bereits vor 3 Uhr in Leipzig zum Verkauf und Ver- kauf angeboten worden. Vermuthlich ist Donau, weil er in geraubtem, ziemlich neuem Anzug den Tragkorb voll Männerfachen auf dem Rücken trug, auf seinem Wege von Priestlich nach Leipzig oder bei etwaiger Benutzung des Marktstraße-Leipziger oder Laufen-Plagwitzer Mittagszugs aufgefallen. Etwaige Wahrnehmungen hierüber oder über den Verbleib der obenbeschriebenen Donau'schen Sachen, insbesondere ihre Auffindung während der bevorstehenden Erntezeit bitte ich unge- säumt der nächsten Polizei- oder Genbarmer- rektion oder hierher Parkortstraße 9, 1. Etod mitzutheilen.

Halberstadt. 29. Juli. Die XIII. Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 1. bis 4. Oktober in Halberstadt, in der Heimathsprovintz der Re- formation gelegen, statt. Halberstadt ist unter den Städten, die der Lutherlehre ihre Kanzeln boten, eine der ersten gewesen. Die Tages- ordnung für diese Jahreskunft lautet: Montag, 1. Okt., 12-7 1/2 Uhr Nachmittags: Verhandlungen. — 8 Uhr Abends: Be- grüßungs-Versammlung im „Gymn.“ mit Ansprachen und musikalischen Vorträgen. Dienstag, 2. Okt., Vormittags: Verhandlungen. — 4 Uhr Nachmittags: Versammlung in der Liebfrauentirche. Begrüßung namens der evangelischen Bürgerschaft durch den Ersten Bürgermeister Dr. Dehler. Festzug in den Dom; Festpredigt: Generalsuperintendent D. Biergege-Magdeburg. — Abends 8 Uhr:

Öffentliche Abendversammlung im Stadtpark- saale: Begrüßungen; Vorträge: Superint. Meyer-Gwidan: „Die evangelische Landes- kirche und die neuen evangelischen Gemeinden in Oesterreich.“ Peter Kögler-Graz: „Die religiöse Bewegung in den österreichischen Alpenländern.“ Mittwoch, 3. Okt., Vorm. 8-10 Uhr: Spezialkonferenzen. — 10 Uhr: öffentliche Hauptversammlung: Eröffnung durch Graf von Wisingerode-Bodenstein, Vorsitzender des Centralvorstandes; Kon- stituirung der Versammlung; Vortrag des Prof. D. Dr. Sell-Bonn: „Verlust und Gewinn des Protestantismus um die Jahr- hundertwende.“ — 2 Uhr: Festmahl. — 5 1/2 Uhr: Versammlung des Hauptvereins der Provinz Sachsen. — 8 Uhr: Provinziale gefellige Vereinigung mit musikalischen Vor- trägen und Ansprachen im Stadtparksaale. — (Von 9-2 Uhr: Diaspora-Anstalten- konferenzen.) Donnerstag, 4. Okt., 8-12 1/2 Uhr: Verhandlungen des Gesamtvorstandes. — 12 1/2 Uhr: Mittagessen. — 2 Uhr 14 Min.: Gemeinsamer Ausflug nach Thale. — Alle diese Versammlungen sind ausschließlich für Evangelische bestimmt. Gesuche um Wohn- orte (Hotel- und Privatwohnungen) sind bis zum 20. September an Herrn Prediger Horn in Halberstadt zu richten.

Pferde-Nennen des Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezucht-Vereins bei Halle.

Sonnabend, den 28. Juli. Das heutige Nennen, freilich nur verhältnismäßig schwach und zum großen Theil von Sportsmen be- sucht, nahm bei schönem Wetter ohne jeden Unfall folgenden Verlauf: I. Galtstanz-Steepchaise. Preis 1200 M. hiervon 900 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten 100 M. dem dritten Pferde. Sweepstakes. Für 4 Jahr. und ältere Pferde aller Länder, welche seit dem 1. Januar 1899 kein Nennen im Werthe von mindestens 3000 M. gewonnen haben. Distanz 4000 m. 2. Pferde laufen. I. Herrn C. Krütz's Zeit Treasur' F.-St. von Ocean Bane a. d. Golden Lode. 2. St. v. d. Anebed's 14. Jul. Miß Beriam dbr. St. v. Big Hampton a. d. Westway. — Tot. 17: 10.

II. Flach-Nennen. Vereinspreis 1000 M. dem Sieger und Ehrenpreis dem Reiter desselben. 250 M. dem dritten Pferde, und dem ersten, 200 M. dem zweiten 100 M. dem dritten Pferde. Sweepstakes. Für 4 Jahr. und ältere Pferde aller Länder, welche seit dem 1. Januar 1899 kein Flach noch ein hinderniß-Nennen mit einem für den Sieger ansehnlichen Geldpreis von 1000 M. und darüber gewonnen haben. Dst. 2500 m. 4. Pferde laufen.

1. Herrn S. Hasperg jun. „Winton“ F. W. v. Bhlmann a. d. Stadt Dalmey. 2. St. v. d. Anebed's 14. Jul. „Saone“, schn. St. v. Moineau a. d. „Silvornere“. 3. St. v. Dergens 12. Jul. „Nebajoth“ br. W. v. Nömal a. d. „Linca“. Tot: 18: 10, 27, 43: 20.

III. Jagd-Nennen. Preis 700 M. gegeben von Mitgliedern und Freunden des halleschen Reiter-Vereins, dem Sieger und Ehrenpreis vom Verein dem Reiter desselben. Für 4 Jahr. und ältere Pferde aller Länder, im Besitz und zu reiten von Mitgliedern des halleschen oder Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezucht-Vereins. Dst. 2000 m. 4. Pferde laufen. 1. Herrn C. Krütz's „Notunda“ br. St. v. Chelsea a. d. Zucht Grl. 2. St. v. Wramlich 19. Jul. „Bel Homme“ schnbr. W. v. Boulevard a. d. Gracie. 3. Herrn W. v. Liebermann's „Fräulein Lies- beth“ br. St. v. Chamant a. d. Frühlst. Tot 44: 10, 22.

IV. Kaiser-Preis. Ehrenpreis, gegeben von Kaiser Wilhelm II., und 600 M. vom Verein; hier- von Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde. Steep- chaise. Für 4 Jahr. und ältere Pferde aller Länder, welche seit dem 1. Januar 1899 kein Nennen im Werthe von 1000 M. und darüber gewonnen haben, im Besitz von aktiven oder zur Dienstleistung ein- gegangenen Reserve- und kommandirten Offizieren des IV. Armeekorps und von solchen zu reiten. Dst. 3500 m. 6. Pferde laufen. 1. St. v. Dergens 12. Jul. „Glückner“ F.-H. v. Dandin a. d. Glöcknerin. 2. St. v. Camp's 10. Jul. „Emir“ F.-H. v. Charibert a. d. Witz Ebnad's. 3. St. v. W. Nitzelben 7. Jul. „Benefit“ F.-H. v. Silvornere a. d. Eftonah. „Watron“ F.-H. v. Botrimpos a. d. Birndele. Tot: 26: 10, 35, 53.

V. Merseburger Jagd-Nennen. Preis 1200 M. hiervon 900 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde. Sweepstakes. Für 4 Jahr. und ältere Pferde aller Länder. Distanz 3500 Meter. 3. Pferde laufen. 1. Nittmfr. v. Ennard's Karab. „Mittletoe“ F.-St. von Charibert a. d. Witz Corje. 2. St. v. Reimans 17. III. „Orphan Boy“ F.-St. von The Canon a. d. Rare Kearney Hbl. 3. St. v. Watson's 12. Jul. „Barndale“ F.-H. v. Gouverneur a. d. Marina. Tot: 18: 10.

VI. Bentendorfer Jagd-Nennen. Ehrenpreis und 600 M.; hiervon Ehrenpreis und 500 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten Pferde. Für 4 Jahr. und ältere in- und österr.-ungar. Pferde. 2. Pferde laufen. 1. St. v. Reimans 17. III. „Vertraut“ F.-St. von Tranchberg a. d. Vici. 2. Nittmfr. v. St. v. Deden's 19. Jul. „Wünschel- rube 1“ dbr. St. v. Chamant a. d. Willmann. — Tot: 18: 10.

Vermischtes. * Meran, 28. Juli. Gestern ist auf der „Stieße Pleiße“ am Ortlerausstieg der 26jährige Trafoite

Führer Paul Wagner mit einem Holländer Touristen abgehirt. Wagner wurde Abends von einer Hitz- epeidition aus Trafoi furchtbar zermettert tott aufgefunden, der Tourist heute Mittag.

Kleines feuilleton.

* Menagerie-Abenteurer. Aus Verona in wird gemeldet: Die Menagerie Albricht, die in Verona ihre Felle aufgeschlagen hatte, wollte am 23. Juli nach Roveredo weiterreisen. Einige Wagen hatten am Vormittag die zahlreichen Thiere der Menagerie zum Güterbahnhof gebracht, wo sie von mehreren Thierern bewacht wurden. Der Thierarzt aus Verona bewachte zwei Elefanten und ein Kamel. Am Bahn- hof sah er, daß die Thiere Durst hatten und füllte sie nach einem der Militär-Waarenlager gegenüber- liegenden Plage, wo sich ein Wassergraben befindet. Viele Personen folgten ihm neugierig zum Graben. In der Menge befand sich auch der Valtrager Tarzoni, der etwas zu betrunken zu haben schien; mit großer Bluthauer neckte er den größten der beiden Elefanten, obwohl der Wärter ihn mehrere Male ernstlich warnte. Mithing wurde das Thier wild und schlug den Valtrager mit einem Hufeisenschlag zu Boden; dann bearbeitete es ihn mit den Vorderfüßen und drückte ihm den ganzen Brust- feller ein. Ein Schrei des Entsetzens wurde laut. Rettung suchte sich mit großem Muth auf das Thier und befreite den sichtlich zugerichteten Tarzoni. Der Valtrager ist einige Stunden später im Hospital der Barmherzigen Brüder seinen schrecklichen Verletzungen erlegen. Am bemielben Tage ereignete sich noch etwas Außergewöhnliches. Zwei Bauschlänger, die sich gegenseitig die wirthliche Temperatur gemüthlich einbilden mochten, daß sie noch in ihrer wilden Heimath lebten, verließen ihren Kasten und machten einen Spaziergang durch die Straßen von Verona. Eine wurde bald wieder eingekappt, die andere aber setzte ihren Weg fort und stieterte in dem Garten des Herrn Reichth Schallner auf einen Baum, wo sie ruhig sitzen blieb. Bald nach Abends Herr Schallner einige Damen im Park lustwandelte, trachte plötzlich die 1,70 m lange Woa auf und jagte sämtliche Damen in die Flucht. Auf das Geschrei eilten mehrere Polizisten herbei, die sich als Schlangenbeschwörer produzierten. Sie wollten nämlich die Woa lebendig fangen und verpacken lassen, aber die Woa sprang benachbart, sprangen sie von Baum zu Baum, aber die Woa sprang schneller und gereth schließlich in ein Häuschen, das in einem Winkel des Parks steht. Die fluge Polizei schlich vorzüglich heran, um die Schlange mit der Hand zu fangen, wie man etwa möglich hervor, wie ein Springfeder und hätte betasche die heilige Hermandad verschlungen. Als die Polizisten sahen, daß die Sache gefährlich zu werden drohte, fingen sie es anders an. Sie freilich sich dem Heptil mit Erdbeben entgegen und schlugen es nach heftigem Kampfe todt. Die todtie Woa wurde dann im Triumph durch die Straßen von Verona geschleppt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Breslau, 29. Juli. Der „Schlesischen Zeitung“ wird von der Schneepötte ge- meldet: Ein vierzehnjähriges Mädchen ist heute in den Schneegruben abgestürzt. Die verthimmelte Leiche wurde nach der Spindel- mühle gebracht.

* Bochum, 28. Juli. Wie der „Bochumer Anzeiger“ meldet, stürzten in Weimar infolge Bruches eines Leiters sechs Dachdecker vom Dache eines Neubaus; zwei wurden tödtlich verletzt, vier erlitten schwere Arm- und Beinverletzungen.

Wetterbericht des Kreisblattes. 31. Juli. Bewölkt, normale Temperatur, schwül, stellenweise elektrische Entladungen und Regenfälle.

Aus dem Geschäftsverkehr. Pflege die Haut!

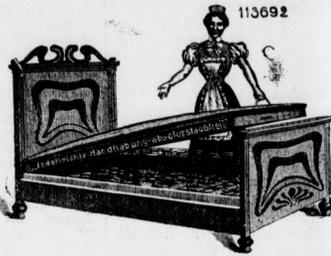
Dieses Gebot der Gesundheitslehre wird rationell und mit wunderbarem Erfolge zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der besten und mildesten und fettreichsten Seife bedient, nämlich Doering's berühmter Eulen-Seife. Mit Doering's Eulen-Seife soll sich ein Jedes waschen, das die Haut schön und geschmeidig erhalten will. Doering's Eulen-Seife sollen alle anwenden, die eine spröde, empfindliche Haut haben. Mit Doering's Eulen-Seife sollen unfehlbar alle Mütter ihre Kinder und Säuglinge waschen. Die Haut bleibt schön, hart und frisch. Doering's Eulen-Seife ist überall für 40 Pfennig erhältlich.

* Müller-Academie zu Worms a Rh. Die Müller-Academie zu Worms eröffnet am 1. Okt. a. c. den 34. Kursus zur Ausbildung von Ober- und Unter-Druckern, von Mühlern und Ingenieur-Sonstrukteuren für Maschinenanstalten. Auch haben die Besucher Gelegenheit, in der gleichen Zeit ohne Mehrkosten in einer 2. Abtheilung (Zednitium) sich als Maschinenentwickler auszubilden. Das Programm ist folgendes: Die Ausbildung in der Verfertigung der gelassenen Maschinenarbeiten und der jetzigen Zustellung früherer Besucher ein klares Bild über die Leistungen der Schule und ihrer Absolventen. Der Erfolg resultirt aus der eigen- artigen Lehrmethode und der Beschränkung der Teilnehmer an einem Lehrkurs.

Matratze der Zukunft Sanitas.

Goldene Medaille
des
ärztlichen Vereins.

Auf der Ausstellung
für Krankenpflege zu
Frankfurt a. M.
— 1900 —
Goldene Medaille!



Goldene Medaille
des
ärztlichen Vereins.

Auf der Ausstellung
für Krankenpflege zu
Frankfurt a. M.
— 1900 —
Goldene Medaille.

In den meisten Kulturländern patentirt, auch in Deutschland patent-
amtlich geschützt.

Die Matratze besitzt die höchsten hygienischen Vorzüge, während sie sich im Preise nur un-
wesentlich höher stellt, als die bisherigen alten Sprungfeder-Matratzen; sie unterscheidet sich von
dem alten System dadurch, daß man mit Leichtigkeit die Polsterung von dem Sprungfeder-Rahmen
durch einen einfachen Verschluß an beiden Enden abheben kann, so daß sich beides leicht reinigen und
lüften läßt.

Jede alte Matratze läßt sich mit geringen Kosten nach dem neuen System umarbeiten.

Ich habe das **alleinige Anfertigungsrecht** auf diese Matratzen für den **Bezirk Merse-
burg** erworben und lade die geehrten Interessenten zur Besichtigung höflichst ein. (1945)

G. F. Königs Nchf.

Richard Kupper jun.

Merseburg.

Markt 10.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 23.—29. Juli 1900.
Geboren: Dem Handarbeiter
Gustav Albert Weder mit Vertha Emma
Geßelbarth, Saalftr. 12; der Handarbeiter
Wilhelm Oskar Otto Engelhardt mit
Auguste Martha Rosenhauer, A. Zittlstr.
10; der Schriftfeger Karl August Wilhelm
Wach mit Pauline Emma Merker, Unter-
altenburg 28.

Geboren: Dem Steinbrucker M. Haring
1 S., Delgrate 3; dem Eisenbr. D. M.
H. Witter 1 S., Barstr. 1; dem Fabrik-
Sattler W. Heibrich 1 S., Kirchr. 4; dem
Formier G. M. Müller 1 S., Apotheker-
straße 1; dem Kaufm. G. Brandt 1 S.,
Gottshardstr. 13; dem Maler R. Lindner
1 S., Steinstr. 3; dem Agenten M. Schier-
hold 1 S., Kirchr. 2; dem Schmied
K. Wenn 1 S., Hofmarkt 5; dem Beil-
schaffner F. Diep 1 S., Raumburgergr. 6;
dem Metallbr. K. G. Lorber 1 S.,
Hallestraße 17.

Gestorben: Des verlorb. Werkmeister
Th. Henke Witwe, Wilhelmine geb. Walther,
69 Jahre, Delgrate 3; des Maurer G.
Horn 1 S., Julius Ernst, 11 Mon. Sten-
straße 8; des Restaurateur K. Rudolf 1 S.,
Alma Elisabeth, 5 Mon., Glogitz, Str. 31;
des Holzhändler F. K. Zwanziger 1 S.,
Ella Hulda Erna, 2 Mon. Eisenbahnstr.
1; des Handb. A. Schmidt 1 S., Henriette
Hertha, 10 J., Unteraltenburg 61; der
Handb. August Pfeiffersieder, 65 Jahre,
gr. Zittlstr. 16; des Maurer E. Tschow
1 S., Franziska Meta Hulda, 11 Monate,
Saalftr. 2; 1 unehel. S., 3 Wochen, der
Lohgerber Gustav Karl Eberhard Bender,
54 J., Städt. Krankenhaus; 1 unehel. S.,
5 Monate, des Lohgerbermeister B. Herrmann
totgeb. S., Fichtestr. 2.

Wir geben hierdurch bekannt, daß
fortan zu Trauungen in der
Kirche der Zutritt nur gegen Ein-
lasskarten gestattet sein wird.
Die Letzteren werden dem Braut-
paar oder den Angehörigen derselben
unentgeltlich zur Verfügung gestellt
werden. (2149)

Der Gemeinde-Kirchenrath der
Altburg. Delius.

Schöne Wohnung.

3 große Stuben, Kammer, Garten,
Veranda pp. 360 M. sofort oder
später zu beziehen. (2140)
Glogitzauerstraße 20.

Erste Etage,

Weißener Straße 3, ist zu
vermieten. Näheres Markt 31
im Comtoir. (1766)

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach unsagbar
schweren Leiden mein herzenguter Sohn, der

Sekretariatsassistent

Karl Lindisch.

Merseburg, den 29. Juli 1900.

Die tieftrauernde Mutter.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom
Trauerhause, Weisse Mauer 16 aus, statt. (2153)

Merseburger Spar- u. Bau-Verein

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Vermögens-Bilanz am Schlusse des 1. Geschäftsjahres
31. März 1900.

| Aktiva. | Mk. | Passiva. | Mk. |
|---|----------|----------------------------|----------|
| 1. Kassa-Konto | 1090,29 | 1. Geschäfts-Antheil-Konto | 6714,00 |
| 2. Hinterlegungen (Bankguthaben) | 2030,51 | 2. Reservefonds-Konto | 111,00 |
| 3. Grundstücks-Konto | 6437,80 | 3. Anleihen-Konto | 42000,00 |
| 4. Häuser-Konto | 39304,50 | 4. Reingewinn | 194,90 |
| 5. Utensilien- und Geschäfts-Inventar-Konto | 156,90 | | |
| Summe der Aktiva: | 49019,90 | Summe der Passiva: | 49019,90 |

Mitgliederbewegung.

Die Zahl der im Laufe des 1. Geschäftsjahres eingetretenen Genossen beträgt 112
Abgang 4
Zahl der Genossen am 31. März 1900 108
Die Gesamthaftsumme aller Genossen betrug am 31. März 1900 22200 Mark. (2154)

Der Vorstand.

Kühn. Ellert. Weihe.

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kräftsuppen,
Sousilou-Kapseln,
Gluten-Kaffee.

bei **Leopold Meissner,**
Anh.: Emil Frahnert, Entenplan 1.
Der **gr. Keller** Weißenerstr. 2
ist zu vermieten. **Teuber.**

Verendetes Vieh

als Schen, Pferde, Kühe u. größere
fette Schweine, lauft stets zum
höchsten Preise per Kasse, Depeschen
vergütet ich.

Abdackermeister **Schillinger**
in Merseburg. (3136)

Morgen Dienstag:
Schlossgarten-Concert,
von 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr.

Vorschuss-Verein Merseburg.

Um den Ansprüchen der Reuezeit entgegen zu kommen, und unsern
Mitgliedern auch in dieser Richtung dienen zu können, haben wir in
unserm Geschäftshaus ein nach sachmännischem Urtheil

feuer- und diebessicheres Tresor-Gewölbe

(Stahlkammer) anlegen lassen und darin eiserne, besonders geschützte
Fächer, sogenannte Safes aufgestellt.

Die Anlage ist unter Benutzung der neuesten Fortschritte der Technik
aus bestem Material hergestellt, und dürfte, was die Sicherung der
einzelnen Fächer durch Hartpanzerthüren und jederzeit beliebig verstellbare
Verschlüsse anbetrifft, selbst den weitestgehenden Ansprüchen genügen.

Wir stellen diese Fächer unsern Mitgliedern für eine geringe jähr-
liche Miete zur Verfügung, mit dem Bemerkten, daß die näheren Be-
dingungen in unserm Comptoir, Markt 31, zu erfahren sind.

Besichtigung der Anlage ist Interessenten während der Geschäfts-
stunden (9—1 und 3—5 Uhr) gern gestattet.
Hochachtungsvoll (2159)

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

E. G. m. b. H.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder
20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10
kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrank-
fächer, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden
Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung
und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige
zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten
und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den
Checkverkehr, den Aus- und Verkauf von Wechseln und von
Werthpapieren.
Halle a. S.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

1558) **Germanische
Fischhandlung**
empfehle frisch auf Eis:
**Schellfisch,
Schollen, Cabel-
jau, Büdlinge,
Matjesheringe,
Hündern, Aal, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Apfelsinen,
Citronen, Datteln, Feigen
Maltatartoffeln**
empfehlt **W. Krämer.**

Dienstag
hauschlacht. Wurst.
Biellg.

Frisch geräucherten Aal,
Lüneburger Keunaugen,
Neuen Scheibenzhonig,
Neuen garantiert reinen Himbeer-
sajt, a Pfd. 60 Pfg.,
empfehlt **C. L. Zimmermann.**

2 Schriftsetzer
sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Sommertheater.

Dienstag:
Höhere Töchter.
Mittwoch:
Benefiz für **Hertha Hartmann**
und Gastspiel des Ober-Regisseur's
Robert Hartmann vom Stadt-
theater Brünn.
Feenhände.
Frauen-Liebe und Leben.
(Außer Abonnement.)

Reichskrone.

Mittwoch, den 1. August
Drittes

Abonnements-Concert,

ausgeführt vom Trompeter- u. Corps
des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12.
Dirigent: Stabskomponet Wein.

Anfang 8 Uhr. (2098)

Billets im Vorverkauf a 40 Pf.
bei den Herren Kaufleuten **Heinr.
Schulke jun.,** kleine Ritterstraße,
R. Sennide, Bahnhofstraße
G. Wolff, Hofmarkt, **Wegel,**
Domplatz, **Randt,** Unteraltenburg
H. Dicksold, Cigarrenhdlg., Dom 1.
An der Klasse 50 Pf.